

Werk

Label: Appendix

Ort: Erlangen

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0032|log51

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wort: *il az voulu* 4035, *il a voulu* 3094; daneben *je suis voulu venir* 3092, *ils sont volu venir* 1151 (vom Herausgeber korr. in *ont volu*, während er *suis* in 3092 belässt); das P. P. ist hier adjektivisch gefasst (= „gewillt“).

§ 190. Unregelmässiges *naistre*. P. P. *nez* (lautgerecht entwickelt) 1669 und 2530 (N. S. M.), 2435 (N. Pl. M.); Fem. *née* 2014, 2397.

§ 191. Unregelmässiges *vivre* 2347. — Perf. 3. *vesqui* 4244. — P. Präs. *vivant* 2328, 2527. — P. P. *vescu* 2412, 3967.

Anhang.

§ 192. Präfixe und Suffixe.

a) Wechsel von Präfixen; Doppelformen: re- statt in-: re + combr(um) + Endung > *recombrie* 3193 = altfrz. *encombrer* (*recombre* in Godefroy-Bonnard-Salmon, *Lexique de l'ancien français*); re- statt re + in-: *recontré* (wohl Schreibfehler) 435 neben *rencontre* 602; ad- und ex- für in-: *arage* (korr. aus *aragie*) 2109, *aragier* 975, *esragier* 2934, neben *enragie* (P. P. F.) 2285, *j'enrage* 2931; ex- für ad-: *estachié* (P. P.) 1860, 3016, *estachier* 3000 neben *atachiez*, -é, -er 1892, 3004, 3051, 2229 u. s. w. ad- für ex- und kontaminiert mit -ex: *assaier* 4132 (= *essayer*).

b) Suffixe.

-antia, -itia: *alegrance* 453 r. *il s'avance*, 1399 r. *habundance*, 2303 r. *puissance*, 3427; *liance* 19 r. *pacience*; daneben: *liesse* 2256 r. *noblesse*, 3714 r. *alegresse*; *alegrance* zitiert von Godefroy (Ben., D. de Norm. etc., Bersuire, T. Liv. ms. St.-Gen.); prov. *alegransa*; Piat: *alegranso*; für *liesse* gibt Piat nur *liesso* an; *liance* kommt auch nicht bei Godefroy vor; es scheint lokaldialektisch zu sein, da es in Verbindung mit einem sav. Orte vorkommt; cf. die Fussnote des Herausgebers zu V. 19: „Notre Dame de Liesse est le nom d'une église d'Annecy, autrefois très vénérée“; -ittam für -ariam: *tablete* 1648 (= Schürze, *tablière*) r. *filiete*; in dieser Bedeutung nicht in Godefroy; -abilem für -ibilem: *noysable* 2598, *nuyable* 3805 (cf. Godefroy; bei Ben., D. de Norm.; Marie, Ysopet u. s. w.); -ald für -ard in *gaillaut* 1645, *gaillaus* 329; beides bedeutet wohl *gaillard* < kelt. *gal + i + germ. Suffix *hard*; für letzteres ist Suffix -aldum eingetreten, gleichs. *gali-aldum. Die Übersetzung „gaillard“ passt für beide Stellen, während die vom Herausgeber im Glossar vorgeschlagene („mauvais plaisant“) nicht für 329 passt; -alium für -aticum in *parail* (= *parage*) 277, falls das Wort nicht verdorben ist (s. Glossar des Herausgebers); -ilem für -icium in *ceril* 4014 (für *cilice*): *cīl + ĩlem für *cilicium* > *ceril* mit Dissimilation des ersten l; -ellum für -alem in der ge-

lehrten Form *escandelle* 1944 (*ung grant escandelle*) r. *celle* (konjiziert für *chambre*); 2709 (korr. zu *escandel* des Versmasses wegen); -osum für -elem in *crueux* 1197, *crueuse* 2693; diese Bildung ist gemeinaltfrz.

§ 193. Verdoppelung von Anfangskonsonanten. Nach einem proklitischen Wort verdoppelt sich leicht der Anfangskonsonant des folgenden Wortes (wie im Italienischen, z. B. *accanto*), so dass man an eine dem Italienischen entsprechende Aussprache denken kann: *alluy*, *affayre*, *asses*, *assa* s. § 31; *enssy* (korr. *en sy*) 173, *illet* 418 (korr. *il est*).

§ 194. Methatesen. *prouvoit* 1815, *proveheu* 3494 neben *poir-voie* 1190, *porveheu* 4224, *porvoir* 1292, 606 (korr. aus *pouvoir*); *abergié* (von **abbreviare*) 475, *habergié* 3726, *habergier* 3741, *abergiez* (P. P.) 4204; *forment* 805 neben *froment* 1397.

§ 195. Ergänzungen zum Glossar des Herausgebers.

atire 2680. Der Herausgeber setzt im Glossar ein Fragezeichen nach diesem Wort. Die Gleichstellung mit *mectre* lässt in *atire* einen Infinitiv vermuten: *Delivre ... ton peuple de l'ire* | *Du faulx ennemy* | *que* (= *qui*) *ne fait qu'atire* | *Et mectre a martire* | *Ton peuple . . .*; *atire* ist eine volkstümliche Kontamination von *attirer* und *attirer*.

comant 3796: *Mon bel filz, je vous ay comant* (r. *convant*) | *Qu'em ce monde je ne puis plus* | *Demouré . . .* ist wohl zu korr. in: *Mon bel filz, je vous recomant . . .*

cronner 4030 (cf. Godefroy *coronner*, *queronner*); das vortonige *q* von *coronare*, das in *queronner* (s. Godefroy) zu *e* geschwächt erscheint, ist in *cronner* völlig geschwunden; cf. *croller* < *corrutare*, *krōnĕ* < *coronare* in Pontoy (Kreis Metz-Land) = mit dem Bein einen Bogen über einen kleineren Schulkameraden schlagen (Kinderspiel); ebenda *kōronĕ dĕ sĕ Bernar* = Regenbogen. In unserem Text bedeutet *cronner* wohl „aufbahren“ = mit dem Leichentuch einen Bogen über die Leiche schlagen, oder einfach: die Leiche bekränzen, schmücken. Der Herausgeber übersetzt: *célébrer avec pompe les obseques* (mit?).

Mariocte, *Marotelle*. Der Herausgeber sieht in beiden Wörtern weibliche Personennamen, die sie ihrer Ableitung nach (von *Maria*) auch sind. *Marotte* ist der Narrenstab, an dessen Spitze ein Gesicht geschnitzt ist (cf. *Sciences et lettres au moyen âge*, p. Paul Lecroy, p. 265). Cf. Godefroy unter *marotte*.

rebiter 3039. Der Herausgeber: „faute pour *regiber*, *regimber*, *ruer*?“ Einfacher wäre die Konjektur *rebifer*, *rebiffer*, da *t* und *f* durch den Kopisten beim Abschreiben verwechselt werden konnten; *rebiffer* ist nach Godefroy = *se rengorger*, sich brüsten. Diese Bedeutung passt in den Zusammenhang; in V. 3035 f. sagt Juppiter: „Ich

werde mich gut auf meinen Beinen halten; führe mich [nun] hin, wohin Du willst!“ Und Bernhard antwortet: „Entwischen kannst Du mir nicht; du brauchst Dich gar nicht so zu brüsten!“

rives 62. *Puis s'en grat le compaignon | Par le rives droit a Duyng*“ = am Ufer entlang geradezu nach Duyng. *Rive* < *ripa* ist nur weiblich (s. Godefroy). In *le* haben wir den weiblichen Artikel zu sehen, wie im Pikardischen und heute in gewissen Gegenden des Südostens, z. B. im Dép. Doubs; cf. Gilliéron, Atl. ling., Tafel „force“: *l'è* = *la*. Vielleicht haben wir aber einfach einen Schreibfehler in *le* anzunehmen, vielleicht wegen *rivage*. — *Douleur*, das in V. 4033 mit dem Artikel *le* und in V. 1885 einem *enuy* gleichgesetzt erscheint, ist im 15. Jahrhundert auch männlich; in V.V. 2721 und 3814 ist es weiblich: *la douleurs, grande douleurs*.

Syon (= Sion, Stadt in der Schweiz mit Bischofssitz), wie in der Handschrift steht (statt *Lyon*) ist einzusetzen in dem von Lecoy de la Marche in der Fussnote von S. 131 gegebenen Zitat aus dem „Roman“. Eine Verbesserung in *Lyon* ist unangebracht, da Lyon zu weit westlich und Sion näher am St. Bernhard liegt.

socrez < *sucratum* 1461; *tresmoulette en socrez*; *tresmoulette* sind ein Gericht, zu dem Zucker verwendet wird; cf. Godefroy VIII, 52, c; *socrez* bedeutet eine zuckrige Masse oder Frucht; cf. Littré IV, 2068, b: *sucré* unter 4°: *sucré vert ou sucrin vert*; *sucrin* = süsse Melone (*melon sucrin*), *sucrin vert* = *sorte de poire d'Angleterre verte, juteuse et sucrée*.

somonz s. unter *mj*, § 116.

vice < *vitium* 2338. Der Herausgeber: „satisfaction, avantage?“ Godefroy hat diese Übersetzung übernommen; sein einziges Beispiel ist die betr. Stelle aus unserem *Mystère*. Der Herausgeber deutet in einer Fussnote zu 2338 die Korrektur „*malice*“ für „*ma vice*“ an. Das italienische *vezio, vezzo* „Lüsternheit“ kann mit der Übersetzung von *vice* „eigener Vorteil“ in Zusammenhang gebracht werden: Lüsternheit, Sinnen auf eigenen Vorteil, Egoismus.

In der vorliegenden Arbeit wurde nach einer Einleitung über die Überlieferung des *Mystère de S. Bernard de Menthon* seine Laut- und Formenlehre dargestellt und zugleich versucht, aus Schreibungen und Reimen und mit Zuhilfenahme des modernen Dialektes die Aussprache zu ermitteln. Dabei wurde festgestellt, dass eine Anzahl von Korrekturen des Herausgebers zu Unrecht gemacht wurden, dass vielmehr viele in der Ausgabe verbesserten Wörter des Manuskriptes dialektische Schreibungen sind, dass also der Dialekt doch mehr vertreten ist, als der Herausgeber in seiner Einleitung zum *Mystère* annimmt. Ferner wurde durch Vergleich der in Frage kommenden dialektischen Eigentümlichkeiten des Textes mit der alten und modernen Mundart

Savoyens und der Pikardie der Versuch gemacht zu zeigen, dass die Sprache unseres Mystères das im 15. Jahrhundert in Savoyen gebrauchte literarische Idiom ist, das, der Hauptsache nach gemeinfranzösisch, eine Anzahl dialektischer Besonderheiten hat, die wir alle in anderen Denkmälern und im heutigen Patois des Südostens wiederfinden, indem diejenigen, die Chatelain als pikardisch beanspruchen möchte, ebenso gut im frankoprovenzalischen Gebiet vorkommen konnten, während die anderen, die nicht pikardisch sein können, gerade als südostfranzösische sich dartun.
